

Konferenzprogramm: Musicking in der Arbeit mit geflüchteten Menschen

9. - 10. November 2024

Hochschule Luzern - Musik, Arsenalstrasse 28a, 6010 Kriens-Luzern, Raum 250

Samstag, 09.11.2024

13.00-13.20	<i>Eintreffen und Kaffee</i>
13.20-13.30	Begrüssung: Valentin Gloor , Direktor der Hochschule Luzern - Musik
13:30-13:50	(Moderation: Dominic Zimmermann) Suse Petersen (HSLU Musik): „Musikunterricht mit geflüchteten jungen Menschen: Herausforderungen und Erkenntnisse im Instrumentalunterricht und in einem Bandprojekt“
13:50-14:10	Andrea Kammermann & Natalie Kirschstein (HSLU Musik): „Zusammen trommeln oder zusammentrommeln? Interdependenzen von Raum, Ort und sozialen Beziehungen in musikalischen Gruppenangeboten mit geflüchteten jungen Menschen“
14:10-14.30	Diskussion beider Vorträge
14.30-15.00	<i>Kaffeepause</i>
15:00-15:30	(Moderation: Helena Simonett) Rose Campion (Universität zu Köln): „Sounding Diversity Policies: Arbeitsmarktintegration von geflüchteten Musiker:innen in Deutschland“
15.30-16.00	Eckehard Pistrick (Gustav Mahler Privatuniversität für Musik): „Was bedeutet ‚kulturelle Teilhabe‘ für geflüchtete Musiker:innen?“
16.00-16.30	Sean Prieske (Paris Lodron Universität Salzburg): „Der Musikraum als Sozialraum. Reflexionen zum Musikmachen mit Geflüchteten in Berliner Gemeinschaftsunterkünften“
16.30-17.00	<i>Kaffeepause</i>
17.00-17.30	Peter Lell (Universität für Musik und darstellende Kunst Wien): „Musikvermittlung im Exil: Eine Perspektive auf die afghanische Rubab“
17.45-18.30	Rubab Lecture-Performance-Workshop Peter Lell und Tabla Spieler Hafiz Hamnawa
18.45-20.00	Afghanisches Essen (HelloWelcome Catering)
20.00	Aufbruch zum Konzertlokal
20.30	Konzert von Šuma Čovjek (Schüür, Tribschenstrasse 1, Luzern)

Sonntag, 10.11.2024

09.00-09.30	(Moderation: Andrea Kammermann) Dominic Zimmermann (HSLU Soziale Arbeit): „Soziokulturelle Animation durch Bewegung: Kulturelle Teilhabe in einem Tanzanlass für junge geflüchtete Menschen“
09.30-10.00	Henk Geuke (PH Zug): „Mönsche uf Ärde‘: Der Titel eines integrativen Tanzprojektes als Auftrag an uns alle, Flüchtlinge in ihrer Ganzheit aufzunehmen“
10.00-10.30	Rahel El-Maawi (freischaffende soziokulturelle Animatorin, Autorin, Tänzerin): „Was bringt uns in Bewegung? - Tanzimprovisation zwischen Kunst und Reflexion“
10.30-11.00	<i>Kaffeepause</i>

11.00-11.30	(Moderation: Suse Petersen) Helena Simonett (HSLU Musik): „Rap Literacy: Die Rolle der Sprache in Musikworkshops für junge geflüchtete Menschen“
11.30-12.00	Ivica Petrušić (HSLU Soziale Arbeit): „Beziehungsgestaltung durch Musik in der Jugendarbeit: Reflexionen aus einem Rap-Workshop für geflüchtete Jugendliche“
12.00-12.30	(Moderation: Natalie Kirschstein) Yurii Feshchenko (HSLU Musik): „Rachmaninow im Exil: Die Musik eines russischen Komponisten durch die Augen eines ukrainischen Pianisten“ (Konzertvortrag)
12.30-12.35	Abschluss
12.35-13.30	<i>Mittagessen (optional) oder individuelle Abreise</i>

Abstracts:

Suse Petersen (HSLU Musik)

Musikunterricht mit geflüchteten jungen Menschen: Herausforderungen und Erkenntnisse im Instrumentalunterricht und in einem Bandprojekt

Dieser Vortrag fokussiert auf die Beobachtungen, Erfahrungen und Erkenntnisse bei der Organisation und Durchführung von Musikunterricht mit jungen, teilweise unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten. Dieser Unterricht fand im Rahmen des Projektes „Music as Empowerment“ an der Hochschule Luzern – Musik statt. Der Instrumentalunterricht wurde auf Nachfrage der jungen Geflüchteten organisiert, das Bandprojekt folgte auf erste Unterrichtstätigkeiten. Einerseits wird im Vortrag der Einzelunterricht der Geflüchteten in Gitarre und Klavier mit Musikstudierenden als Lehrpersonen erörtert, andererseits die Arbeit im Bandprojekt dargestellt, mit Teilnehmenden, die fast alle ein Instrument in der Band neu lernen und vorher keinerlei Musikunterricht hatten. Neben den Beobachtungen und Reflexionen auf Seiten der Organisationsverantwortlichen werden auch Einsichten aus Gesprächen und leitfadengestützten Interviews mit den unterrichtenden Studierenden sowie den teilnehmenden jungen Geflüchteten präsentiert. Dabei wird auf die Wichtigkeit der Anpassung des Unterrichts an die Bedürfnisse, Interessen und Ziele der Schüler:innen, sowie auf die Bedeutung der musikalischen Betätigung auf persönlicher Ebene für die jungen Menschen und als allfälliges Mittel zur Förderung kultureller Teilhabe und von Empowerment eingegangen. Thematisiert werden zudem Herausforderungen und Schwierigkeiten, die sich in beiden Settings ergeben sowie die praxiserprobten Gelingensbedingungen, die den Unterricht jeweils kennzeichnen.

Andrea Kammermann & Natalie Kirschstein (HSLU Musik)

Zusammen trommeln oder zusammentrommeln? Interdependenzen von Raum, Ort und sozialen Beziehungen in musikalischen Gruppenangeboten mit geflüchteten jungen Menschen

In diesem Vortrag präsentieren wir einen Teilaspekt des Forschungsprojekts „Music as Empowerment: Engaging Young Refugees in Musicking as a Way of Social Immersion“, das von 2021–2025 an der Hochschule Luzern läuft. Im Zentrum des vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützten Projekts stehen junge, geflüchtete Menschen und die Art und Weise, wie sie sich mittels musikbezogener Tätigkeiten und persönlicher musikalischer Kompetenzen („musical literacies“) sowohl neue kulturelle Räume erschaffen als auch neue soziale Identitäten konstruieren. Eine Reihe von vier musikbezogenen Aktivitäten stellen wir detailliert vor und befassen uns dabei insbesondere mit dem Unterschied zwischen Auswirkungen, die wir erwarteten, und denen, die wir tatsächlich anregen.

Die Analyse widmet sich den vier Aktivitäten in Bezug auf Inhalt, Kontext und Beziehungsnetze und vergleicht diese gemäss ihrem unterschiedlichen Erfolg und damit einhergehenden Herausforderungen mit ähnlichen Projekten (z. B. Marsh 2012; Boeskov 2017; Kenny 2018). Bereits bestehende Strukturen, Erwartungen sowie das Beziehungsgeflecht zwischen den Aktivitätsleitenden und den jungen Menschen waren entscheidend für den Verlauf der einzelnen Angebote. Nicht nur der Inhalt, sondern ebenso die Orte, an denen die musikalischen Aktivitäten stattfanden, beeinflussten ihr Gelingen (resp. Nichtgelingen). Unser Titel spielt auf die doppelte Bedeutung des Wortes „Zusammentrommeln“ an, beinhaltet das „gemeinsame Trommeln“ wie auch „das Zusammentrommeln einer Gruppe“ und bringt so das Zusammenspiel unserer Erwartungen und den tatsächlichen Ergebnissen auf den Punkt.

Rose Campion (Universität zu Köln)

Sounding Diversity Policies: Arbeitsmarktintegration von geflüchteten Musiker:innen in Deutschland

In diesem Vortrag erörtere ich die Chancen und Grenzen von Empowerment-Programmen für geflüchtete Musikern:innen in Deutschland. Diversitätspolitiken und Initiativen zur Arbeitsmarktintegration streben eine gleichberechtigte Teilhabe an der professionellen Musiklandschaft an. Ich argumentiere, dass diese Programme den geflüchteten Menschen zwar den Einstieg in die Musikbranche erleichtern, sie aber letztendlich in ihrer kreativen Autonomie einschränken.

Auf der Grundlage ethnographischer Feldforschung erläutere ich diese Behauptungen anhand einer institutionellen Fallstudie: dem „Zertifikatslehrgang Musikpädagogik für Musiker:innen verschiedener Kulturen“. Die Landesmusikakademie NRW hat den Reichtum der vielfältigen musikalischen Praktiken erkannt, die Migrant:innen in die Region gebracht haben, und den Kurs 2018 ins Leben gerufen, um die Arbeitsmarktintegration von Musiker:innen der globalen Musik zu fördern. Ich werde die offiziellen und impliziten Lehrpläne des Programms sowie die verschiedenen Formen von Kapital darstellen, die während des neunmonatigen Kurses kultiviert werden. Anhand von Bourdieu und Werttheorien können wir sehen, wie dieses Kapital in berufliche Perspektiven im Bereich der Kulturproduktion umgewandelt wird. Ausgehend von den alltäglichen Begegnungen im Klassenzimmer wird deutlich, wie sich verschiedene Prozesse um Autorität und Wert gleichzeitig entfalten: die Weltmusikszene, die um strukturelle Macht innerhalb einer von westlicher Kunstmusik dominierten Industrie kämpft, Migrant:innen, die in einem feindseligen politischen Klima nach Anerkennung für sich und ihre Kulturen suchen, und Musiker:innen, die davon träumen, von ihrer Kunst leben zu können.

Eckehard Pistrick (Gustav Mahler Privatuniversität für Musik)

Was bedeutet „kulturelle Teilhabe“ für geflüchtete Musiker:innen?

Der Vortrag nähert sich aus der Perspektive langjähriger kollaborativer Arbeit mit geflüchteten Musiker:innen aus dem Iran, Syrien und Westafrika dem Begriffsfeld „kulturelle Teilhabe“ aus einer kritischen Perspektive. Wer bestimmt Teilhabe und woran? Welche Limitierungen, kulturellen Missverständnisse und Inkompatibilitäten erschweren Zugangsmöglichkeiten für geflüchtete Musiker:innen? Welche Formen von „sonic agency“ (LaBelle 2020) können durch akademische Räume und Akteure gefördert werden? Dabei fordert der Vortrag auch von Musikforscher:innen die Berücksichtigung der biographischen und existentiellen Dimensionen der migrantischen Existenz im Sinne einer „exilance“ (Nuselovici 2013).

Sean Prieske (Paris Lodron Universität Salzburg)

Der Musikraum als Sozialraum. Reflexionen zum Musikmachen mit Geflüchteten in Berliner Gemeinschaftsunterkünften

Musikangebote für geflüchtete Menschen schaffen in Gemeinschaftsunterkünften Sozialräume, in welchen zwischenmenschliche Begegnungen stattfinden können. In der Enge der Gemeinschaftsunterkunft ist die Möglichkeit zum Musizieren stark eingeschränkt und geprägt durch den Zwang zur Rücksichtnahme, Ressourcenknappheit und räumliche Enge. Vor diesem Hintergrund frage ich, wie das Raumdispositiv der Gemeinschaftsunterkunft soziokulturelles Handeln innerhalb derselben prägt.

Der Vortrag folgt Fragen nach der Verortung von Musik und den Möglichkeiten von Musikräumen als Rückzugsräumen wie auch als Begegnungsräumen. Ich knüpfe hierin vor allem an Überlegungen zum sozialen Raum nach Martina Löw (2001) an und reflektiere exemplarisch meine eigene Arbeit und Forschung im Projekt „Freiraum Musikraum“ in einer Gemeinschaftsunterkunft in Berlin. Hier richtete sich ein Musikraumangebot an die Bewohner:innen einer Gemeinschaftsunterkunft und erreichte damit über 30 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit Fluchterfahrung. Die räumlichen Gegebenheiten dieser Wohnräume, welche vielfach vor allem Einschränkungen bedeuten, formten das Konzert auf entscheidende Weise mit. Die Herrichtung des Konzertraumes erforderte Kreativität, Musizierende und Publikum waren kaum voneinander getrennt. Auch war das Abfilmen der Performances per Smartphone für viele Teilnehmenden wichtig, um das Event mit der entfernt lebenden Familie teilen zu können. In dem Konzert wurde die Diversität geflüchteter Menschen in Gemeinschaftsunterkünften erlebbar, gleichzeitig überwand Musik die kulturellen Grenzen der Teilnehmenden.

Peter Lell (Universität für Musik und darstellende Kunst Wien)

Musikvermittlung im Exil: Eine Perspektive auf die afghanische Rubab

In meinem Beitrag untersuche ich Qualitäten des Musikhierlernens und -lehrens mit der afghanischen Rubab. Im Fokus stehen dabei afghanische Rubabspieler:innen, die in Europa und insbesondere in Deutschland im Exil leben. Vor dem Hintergrund von Afghanistans konfliktreicher jüngerer Geschichte, die mit der Sowjetinvasion 1979 begann und 2021 zur erneuten Machtübernahme durch die Taliban führte, wurden viele Musiker:innen gezwungen, ihr Land zu verlassen. Im Exil konnten sie einerseits ihrer Musikpraxis sanktionsfrei nachgehen, andererseits waren sie den Lebens- und Arbeitsbedingungen der Migration unterworfen. Trotz struktureller Diskriminierungen und fehlender Ressourcen sowie Zugänge versuchen viele von ihnen auch heute ihre Tätigkeit als Musiker:in und Musikpädagog:in weiterhin auszuüben. Als grundlegendes Fundament der Musikvermittlung der traditionellen Musik Afghanistans steht die Beziehung zwischen Lehrer (auch Meister genannt) und Schüler im Zentrum. Die erzwungene Migration der Musiker:innen hat großen Einfluss auf erlernte Vermittlungsweisen und auch auf die pädagogische Beziehung zwischen traditionell männlichen Meistern und Schülern. Vor diesem Hintergrund untersuche ich folgende Fragen: Wie beeinflusst die neue geographische Verortung im Exil die Musikpraktiken afghanischer Rubabspieler:innen? Wie wird das Musikhieren und -lehren an die Situation angepasst? Welche Rolle spielen Social Media für die Vermittlung? Und wie verändert sich die zentrale Beziehung zwischen Meister und Schüler? Meine Forschung basiert auf ethnographischer Feldforschung in der Musikszene, Interviews mit Musiker:innen sowie Untersuchungen im digitalen Raum.

Dominic Zimmermann (HSLU Soziale Arbeit)

Soziokulturelle Animation durch Bewegung: Kulturelle Teilhabe in einem Tanzanlass für junge geflüchtete Menschen

Im Rahmen des Projektes „Music as Empowerment“ wird seit September 2023 einmal wöchentlich ein Tanzabend unter dem Namen TanzMix durchgeführt. Dieser Anlass wird in Kooperation mit HelloWelcome, einem soziokulturellen Zentrum für Geflüchtete, sowie dem Kulturzentrum Neubad organisiert. Er richtet sich primär an Jugendliche und junge Erwachsene mit Fluchthintergrund, ist aber im Sinne der Förderung sozialer Immersion für alle Menschen offen. Der Tanzanlass verbindet neben tanzpädagogischen Interventionen das gegenseitige Vorzeigen und Beibringen von Tänzen unter den Teilnehmenden mit freiem Tanzen zu aktuell insbesondere afghanischer und iranischer populärer Musik. TanzMix orientiert sich an Arbeitsprinzipien der Soziokulturellen Animation und Jugendarbeit (DOJ/AFAJ 2018).

Die Präsentation blickt auf das erste Jahr des Tanzanlasses zurück indem es eine thematische Analyse (Braun u.a. 2019; Braun und Clarke 2006) von ethnographischen Beobachtungsprotokollen, Erlebnisberichten, einer Evaluation mit Teilnehmenden und einer Gruppendiskussion unter den Leitungspersonen präsentiert. Im Referat werden ausgewählte Themen mit Bezug zu kultureller Vielfalt, Lernprozessen und affektiver Vergemeinschaftung präsentiert sowie Stärken und Herausforderungen der gewählten Vorgehensweisen rekonstruiert. Darauf aufbauend werden mögliche Implikationen für ähnliche Tanzprojekte mit Geflüchteten im Rahmen der interkulturellen Tanzbildung (Mabingo 2019) sowie für eine tanzbasierte, d.h. körper-, musik- und bewegungszentrierte transkulturelle Soziokulturelle Animation diskutiert.

Henk Geuke (PH Zug)

„Mönsche uf Ärde“: Der Titel eines integrativen Tanzprojektes als Auftrag an uns alle, Flüchtlinge in ihrer Ganzheit aufzunehmen

Als Teil der Pädagogischen Hochschule Zug (PH Zug) versteht sich die Animation für Schulmusik als Drehscheibe für und mit Schulen bei der Vermittlung von Musik und lanciert dafür abwechselnd Projekte im Theater Casino Zug für Kindergärten, Primarschulen oder Sekundarschulen. Beim Projekt „Mönsche uf Ärde“ war die Grundidee, unbegleitete minderjährige Asylsuchende (UMA) einzuladen, ihren musikalischen Rucksack zu öffnen, um daraus ein Musik- und Tanzprojekt auf der grossen Bühne des Theaters Casino Zug unter Mitarbeit der Bigband der Kantonsschule Zug und diversen Kinderchören von Musikschulen aus der Zuger Landschaft zu machen.

Die Idee dazu entstand, nachdem Studierende der PH Zug sogenannten UMAs nicht nur Deutsch unterrichteten, sondern auch anfangen, Klavier- und Gitarrenunterricht in Zusammenarbeit mit dem Integrativen Brückenangebot des Kantons Zug zu erteilen. Beim Öffnen der imaginären Rucksäcke stellte sich jedoch heraus, dass die Inhalte viel vergleichbare World Music enthielten und nur wenig lokales Kolorit. Aus diesem Grund wandelte sich das Tanzprojekt zu einer Erzählung über Aufbrechen, Grenzen überschreiten, Ankommen und doch nicht

ankommen können; Geschichten über „Mönsche uf Ärde“. Die Pandemie liess schliesslich jedoch nur drei getrennte Hauptproben zu, die filmisch festgehalten wurden.

Rahel El-Maawi (freischaffende soziokulturelle Animatorin, Autorin, Tänzerin: www.el-maawi.ch)

Input: Was bringt uns in Bewegung? – Tanzimprovisation zwischen Kunst und Reflexion

Mittel Tanzimprovisation und Bewegungsforschung gestalten wir uns im Hier und Jetzt. Über das Teilen individueller Erlebnisse bilden wir eine kollektive Stimme, um gemeinsam gegen Ausgrenzung und Unterdrückung vorgehen zu können. Durch ganzheitliches Erforschen und Bewusstmachen unserer individuellen Lebens-Erfahrungen entwickeln wir eine kollektive transformative Kraft, um Veränderungen anzustossen. Diese können als kurze Performance einem breiteren Publikum gezeigt werden oder je nach dem im intimen Kreis der Gruppe aufgeführt werden.

Helena Simonett (HSLU Musik)

Rap Literacy: Die Rolle der Sprache in Musikworkshops für junge geflüchtete Menschen

Hip-Hop hat sich weltweit als Jugendkultur etabliert und dient als Identifikations- und Projektionsfläche für verschiedene Gruppen und Motivationen. Hip-Hop integriert u.a. lokale Themen in einen globalen Diskurs über Marginalisierung und soziale Gerechtigkeit, während Künstler:innen durch lokale Sprachen und kulturelle Bezüge ihre eigene Stimme finden. Als Plattform für Selbstverwirklichung, gesellschaftliche Kritik und Empowerment wird Rapmusik sowohl in Bildungseinrichtungen als auch in der Sozialarbeit, insbesondere in der Jugendarbeit, und weiteren Feldern der Arbeit mit Jugendlichen eingesetzt. Im Rahmen des Projekts „Music as Empowerment“ an der Hochschule Luzern – Musik organisierten wir einen Rap-Workshop für junge geflüchtete Menschen unterschiedlicher Herkunft, wobei wir ihre individuellen Sprachkompetenzen berücksichtigten – denn wie der Politikwissenschaftler Peter Nyers (2006) feststellte: „In the shift from citizen-subject to refugee-human, refugees do not lose their capacity to sing, to recite poetry, to dance“. Inwiefern Sprachkompetenz und Rap-Literacy miteinander korrespondieren, ist Thema dieses Vortrags.

Ivica Petrušić (HSLU Soziale Arbeit)

Beziehungsgestaltung durch Musik in der Jugendarbeit: Reflexionen aus einem Rap-Workshop für geflüchtete Jugendliche

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) ist geprägt von Beziehungsarbeit, die auf Vertrauen, Beständigkeit und Kontinuität setzt. Doch sowohl die unsteten Lebensrealitäten Jugendlicher und besonders von geflüchteten jungen Menschen (vgl. Bombach 2023) als auch die sinkende Bereitschaft von Fachpersonen, sich langfristig an eine Arbeits- bzw. Wirkungsstätte zu binden, erschweren diesen Prozess zunehmend. In diesem Kontext wird die Frage relevant, ob durch künstlerisch-kreative Methoden der Beziehungsaufbau beschleunigt werden kann. Am Beispiel eines Rap-Workshops (siehe auch das Referat zu Rap-Literacy von Helena Simonett) für geflüchtete Jugendliche im Rahmen des SNF-Projekts „Music as Empowerment: Engaging Young Refugees in Musicking as a Way of Social Immersion“ (2021-2025) wird erkundet, wie Musik bzw. künstlerische Aktivitäten helfen können, Beziehungsarbeit zu leisten. Der Input bietet persönliche und praxisnahe Einblicke in die Jugendarbeit und reflektiert, inwiefern kreative Ansätze den Beziehungsaufbau beschleunigen und/ oder vertiefen können.

Yurii Feshchenko (HSLU Musik)

Rachmaninow im Exil: Die Musik eines russischen Komponisten durch die Augen eines ukrainischen Pianisten

In diesem Konzertvortrag werden Ausschnitte aus Rachmaninows Klaviersonate Nr. 2 b-Moll, op. 36 (1913) gespielt. Dabei wird die persönliche Bedeutung des Stücks und die zentrale Rolle von Rachmaninows Werken im eigenen musikalischen Werdegang reflektiert. Zudem wird die Beziehung zum russischen Komponisten und seiner Musik im Kontext des russischen Angriffs auf die Ukraine thematisiert.